

MIT DER „VASCO DA GAMA“ DURCH DEN NORDEN

Eine Reise zwischen Ostsee und Fjorden



Da die Vasco da Gama im Vergleich zu modernen Kreuzfahrtschiffen relativ klein ist, kann sie tief in die norwegischen Fjorde hineinfahren.

Fotos: Peters

KIEL

Schon am Kai von Kiel erhebt sich die Vasco da Gama wie ein schwimmendes Hotel, elegant und doch vertraut. Ein letztes Winken an die Zurückgebliebenen, dann ein tiefes Brummen der Motoren: Das Abenteuer beginnt.

Von Jan Peters

Langsam gleitet das Schiff hinaus auf die Ostsee – die Reise in den Norden kann starten. Wenn die „Vasco da Gama“ den Kieler Hafen verlässt, beginnt nicht nur eine Reise durch die schönsten Küstenstädte des Nordens – sondern auch eine Fahrt mit einem Schiff, das auf besondere Weise Nachhaltigkeit in den Alltag an Bord integriert.

Genussvolle Entschleunigung

Schon beim ersten Abendessen fällt auf: Hier gibt es kein Buffetrestaurant. Stattdessen wird überall am Platz serviert. Was zunächst ungewöhnlich wirkt, entpuppt sich schnell als genuss-

volle Entschleunigung. Man blättert in der Speisekarte, lässt sich beraten, probiert kleine Portionen – und isst bewusster. Ein positiver Nebeneffekt: Es wird kaum etwas verschwendet. Keine übervollen Teller, keine halb gegessenen Mahlzeiten, die im Müll landen. Die Crew bestätigt: Seit es ausschließlich Restaurants mit Bedienung gibt, sind die Mengen an weggeworfenen Lebensmitteln drastisch gesunken. Ein kluger Schritt – ökologisch wie atmosphärisch.

So beginnt jeder Hafenaufenthalt mit einem guten Gefühl – sei es beim Bummeln durch die bunten Gassen von Kopenhagen, beim Staunen über die Holzhäuser in Kristiansand, beim Wandern in Sandnes, beim Träumen zwischen Obstgärten in Ulvik oder beim Flanieren am Bryggen in Bergen. Und am Abend kehrt man zurück an Bord, lässt sich im Restaurant verwöhnen – ohne Hektik, ohne Überfluss. Stattdessen mit der wohlthuenden Gewissheit: Kreuzfahrt und Nachhaltigkeit können tatsächlich Hand in Hand.

Spaziergang in Kopenhagen

Nur eine Nacht später liegt Dänemarks Hauptstadt vor uns. Schon beim Anlegen grüßt die kleine Meerjungfrau, umringt von Selfie-Sticks und Radfahrern. Ein Spaziergang durch Nyhavn mit seinen bunten Giebelhäusern fühlt sich an wie Postkartenidylle. Zwischen Kanälen, Königsschloss Amalienborg und der modernen Oper weht eine frische Brise von Welt-offenheit und Gelassenheit. Kopenhagen ist charmant – und voller Leben und lässt sich wunderbar mit dem Fahrrad entdecken. Schließlich ist Kopenhagen gerade zur lebenswertesten Stadt Europas gewählt worden, nachdem Wien zehn Jahre diese Auszeichnung für sich in Anspruch genommen hat. Am nächsten Morgen empfängt uns Kristiansand, eine freundliche Hafenstadt im Süden Norwegens. Weiße Holzhäuser, ein blühender Marktplatz und die Nähe zum Meer – alles wirkt aufgeräumt und nordisch klar. Ein Abstecher ins Fischerdorf-Stadtviertel Posebyen



Die Fjordlandschaft der norwegischen Küste fasziniert Reisende aus aller Welt. Der Einfluss des Golfstroms verleiht der Vegetation einen milden Charakter.

lässt einen die Zeit vergessen. Weiter geht es am nächsten Tag nach Sandnes, eine Stadt, die oft im Schatten der großen Schwester Stavanger steht.

Obstplantagen unter Schneegipfeln

Doch wer die Natur liebt, ist hier genau richtig: Wanderwege führen direkt von der Stadt hinaus in die Hügellandschaft, und das Fjordpanorama ist spektakulär. Der nächste Hafen ist ein echter Höhepunkt: Ulvik. Eingebettet in einen der Ausläufer des Hardangerfjords liegt dieses kleine Paradies. Obstplantagen mit Äpfeln und Kirschen ziehen sich die Berghänge hinauf, während die Gipfel noch Schneereise tragen. Eine Wanderung oberhalb des Dorfes eröffnet Blicke, die man nicht mehr vergisst – smaragdgrünes Wasser, weiße Wasserfälle, rote Bauernhöfe.

Zum Abschluss steht Bergen auf dem Programm. Die Stadt zwischen sieben Bergen empfängt uns mit einer Mischung aus hanseatischer Geschichte und moderner Lebendigkeit. Am Bryggen, den alten Kaufmannshäusern, scheinen die Zeiten der Hanse noch nachzuhallen. Von der Fløibanen-Standseilbahn aus reicht der Blick weit hinaus über Stadt und Fjord. Selbst wenn der Regen kommt – und das tut er in Ber-

gen mit 280 Regentagen im Jahr fast immer – verliert die Stadt nichts von ihrer Schönheit. Wir haben Glück, es bleibt trocken. Die „Vasco da Gama“ ist kein

schwimmender Freizeitpark, kein gigantischer Ozeanriesen mit Kletterwänden, Achterbahnen oder Einkaufsmeilen. Sie ist über 30 Jahre alt – und genau darin liegt ihr Reiz. Wer an Bord kommt, spürt sofort: Dieses Schiff hat Charme. Den Charme eines Kreuzfahrtschiffes aus einer Zeit, als Seereisen noch mehr mit Eleganz und Entspannung zu tun hatten als mit Massenunterhaltung. Die Decks sind weitläufig, die Salons erinnern an klassische Ozeanliner, und überall gibt es kleine Ecken, in denen man zur Ruhe kommt. Die Gäste fühlen sich wohl, weil sie Raum finden – im wahren Sinne des Wortes.

Besondere Gemeinschaft

Das Verhältnis von Passagieren zu Schiffgröße ist großzügiger als auf den neuen Megashiffen. Man teilt sich das Sonnendeck nicht mit Tausenden, sondern genießt die Aussicht fast wie auf einer Privatyacht. Viele Mitreisende erzählen, dass sie gerade diesen Unterschied schätzen: mit 23 qm pro Mitreisenden mehr Platz pro Passagier, weniger Trubel, mehr Gelassenheit. An Bord



Statendam Schiffsglocke: Früher fuhr das Schiff unter dem Namen Statendam für die Holland America Linie unter der niederländischen Flagge.

entsteht schnell eine vertraute Atmosphäre. Man begegnet sich wieder und kommt ins Gespräch, fast wie in einem kleinen Dorf auf See. Mit nur rund 1000 Passagieren und knapp 460 Crewmitgliedern ist die „Vasco da Gama“ eine Ausnahme in der Welt der Kreuzfahrt. Wo andere Schiffe mit mehreren Tausend Gästen ganze Häfen dominieren, wirkt sie fast bescheiden. Ihre Größe ist ihr Trumpf: Sie kann dorthin fahren, wo die schwimmenden Riesen draußen bleiben müssen. Tief hinein in die schmalen, stillen Fjorde Norwegens, wo steile Felswände direkt aus dem Wasser ragen und Wasserfälle silbern über die Hänge stürzen.

In Häfen wie Ulvik oder entlang des Hardangerfjords zeigt sich dieser Vorteil besonders: Man liegt mitten in der Landschaft, nicht am Rand der touristischen Infrastruktur. Während die großen Schiffe draußen ankern, gleitet die Vasco da Gama fast lautlos in die Fjordwelt hinein – ein echtes Privileg für alle, die an Bord sind. Die Gäste spüren, dass sie Teil einer besonderen Gemeinschaft sind: überschaubar, entspannt, nahbar. Mit vielen Eindrücken im Gepäck geht die Reise dem Ende entgegen. Auf der Nordsee ist es windig. Die Stabilisatoren des Schiffes sind ausgefahren. Noch einmal spürt man die Weite, noch einmal rauscht das Meer an die Bordwand. In Hamburg schließlich liegt das Schiff wieder am Kai – die Reise ist vorbei, doch die Bilder der Fjorde, Städte und Landschaften werden noch lange nachklingen.

Die Vasco da Gama ist ein Kreuzfahrtschiff der Reederei Nicko Cruises. Sie wurde 1993 auf der Fincantieri-Werft in Italien gebaut. Das Schiff ist 219 Meter lang und etwa 30 Meter breit. Die Bruttoreinanzahl beträgt rund 55.800 GT. Die Höchstgeschwindigkeit liegt bei ca. 22 Knoten.

An Bord können rund 1000 Passagiere reisen. Die Besatzung umfasst etwa 550 Crewmitglieder. Es gibt rund 626 Kabinen in verschiedenen Kategorien. Ursprünglich fuhr das Schiff unter dem Namen Statendam. Heute wird die Vasco da Gama für weltweite Kreuzfahrten eingesetzt. Das Internetportal von Nicko Cruises lautet: www.nicko-kreuzfahrt.de. Dort findet man alle Informationen zu dem Schiff Vasco da Gama, zu Kreuzfahrten, Buchungsmöglichkeiten und Reiseangeboten.



Der Kapitän der Vasco da Gama, Adrian Firsov, erläutert Passagieren auf der Brücke die Navigationsgeräte sowie Informationen zu den Manövern, Sicherheits- und Arbeitsabläufen des Schiffes.



Die „Kleine Meerjungfrau“ in Kopenhagen, das bekannteste Wahrzeichen der Stadt.